Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 38 (2019)
Heft: 73

Artikel: Moment mal! ...
Autor: Rothschild, Berthold
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846991

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moment mal! ...

Kolumne von *Widerspruch*-Mitbegründer Berthold Rothschild

Im Aufrisspapier, der redaktionellen Vorgabe für die Autor*innen des vorliegenden Hefts zum Thema Angst, fragt die *Widerspruch*-Redaktion: «Wie wirkt sich die immer weiter vorstossende kapitalistische Durchdringung aller Lebensbereiche bis hin zum Körper und zum ‹gläsernen Menschen› auf die Individuen in der (flexibilisierten) Arbeitswelt, der Bildungswelt, in der Nachbarschaft, in den Nahbeziehungen oder in der Beziehung zu sich selbst / dem eigenen Körper aus?»

So formuliert, gilt diese Frage wohl für jede herrschende gesellschaftliche Struktur und ihren Einfluss auf alle Facetten der darin lebenden Individuen: Körper, Geist, Seele, Beziehungen und Gemeinschaft. Darin lauert aber auch eine Gefahr. Nämlich komplizierte Sachverhalte mit einer einzigen Ursache begründen zu wollen, so wie es Populist*innen aller Couleur zu tun pflegen: das Anwachsen der Kriminalität mit der Migration, die Umweltkrise mit der Geburtenfreudigkeit «primitiver» Völker, die Zunahme der Depressionen mit der Globalisierung usw.

«Angst», aber auch das, was wir gemeinhin «psychisch» nennen, sind äusserst komplizierte Sachverhalte, Empfindungen verschiedenster Komponenten und zahlreicher, variabler Verursachungen. Die Angst dient, so behaupten die dynamisch denkenden Psycholog*innen, der Aufrechterhaltung komplizierter emotionaler Gleichgewichte und wirkt als dringendes Signal für eine optimierte Regulierung.

Es ist jedoch unbestritten, dass Angst in all ihren Varianten von den meisten Menschen als unangenehm und behindernd empfunden wird, weshalb allüberall «Angstfreiheit» angestrebt wird. Angstlosigkeit und Angstfreiheit, so scheint uns, sind aber wohl eher männliche Ideale, verwandt mit dem seit Urzeiten viel gepriesenen angstfreien «Helden»; in schroffem Gegensatz zur weibischen, feigen Memme, die durch und durch unmännlich ist.

Das Junktim Angstfreiheit = Männlichkeit dürfte allerdings in Verbindung mit dem tendenziellen Schwinden der phallischen Suprematie nicht ohne Aus-

wirkung auf die Macht der Angst, auf ihre Verselbständigung und damit ihre mögliche Verdinglichung = Fetischisierung (nach Marx: Umwandlung zur Ware) bleiben. Die bisher phallisch regulierte gesellschaftliche Gesamtangst (als Bild: die 1914 jubelnd in den Krieg ziehenden Soldaten) dürfte jedoch eher steigen als sinken. Denn letztlich steht die Fetischisierung der Angstlosigkeit im Dienste der Verdrängung und wird so aus ihren dynamischen Zusammenhängen gerissen. Dazu kommt die heute weithin geschürte, immer wieder als bedrohlich inszenierte und durchaus begründbare «Angst vor der Zukunft», die in vielfältiger Weise und ganz unausweichlich ins Politische mutiert.

«Angstfreiheit» und auch «Angstlust» (Freude am ungefährlichen Angstkitzel, z. B. beim adrenalinfördernden Bungee-Jumping) aber werden erkauft durch Güter und Dienstleistungen aller Art: Sportevents, Psychopharmaka, Verhaltenstherapie und Workshops, Sicherheitssysteme und Versicherungen, so als liesse sich für die ganz Schlauen eine «Vollkasko auf das Leben» erwerben. Der Begriff des «Restrisikos» verschmilzt dabei zynisch mit demjenigen des «Kollateralschadens».

Womit wir beim Warencharakter der Angst angelangt wären. Und bei der günstigen Gelegenheit, ein treffendes Marx-Zitat zu platzieren: «Es ist dies die Zeit, wo selbst Dinge, die bis dahin mitgeteilt wurden, aber nie ausgetauscht, gegeben, aber nie verkauft, erworben, aber nie gekauft: Tugend, Liebe, Überzeugung, Wissen, Gewissen usw., wo mit einem Wort alles Sache des Handels wurde. [...] die Zeit, in der jeder Gegenstand, ob physisch oder moralisch, als Handelswert auf den Markt gebracht wird, um auf seinen richtigen Wert abgeschätzt zu werden.» (MEW 4, 69)

Angstfreiheit wird so, wie technische Alarmanlagen, zur Wechselwährung von Sicherheit und Stabilität, wie sie etwa den Bewohner*innen der Gated Communities suggeriert wird. Sie sucht und findet notgedrungen ihren Markt. Einmal mehr ist damit der notorische Kapitalismus wohl weniger Ursachen- als Ausbeutungsinstanz. Und dies nicht zuletzt in den vielfältigen Angeboten der Dienstleister*innen, der Angstmacher*innen und der Fortschrittsfeind*innen, säkular unter dem Label «Securitas» und spirituell-religiös unter dem Slogan: «Fürchtet euch nicht!» (Lk 2, 10)

Dagegen erhebe ich lautstark Widerspruch. Ginge es nach mir, müsste es heissen: «Fürchtet euch und tut etwas!»

«Angst wecken Seele auf», so lautet mein nächstes Tattoo.